

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 26 (1955)

Heft: 6

Artikel: Der Schmerz als Warnsignal

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-809278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER SCHMERZ als Warnsignal

In der Juni-Ausgabe von «Das Beste aus Reader's Digest» schreibt ein Arzt Aufschlussreiches über den Schmerz und seine Funktion; auch über die Bekämpfung echter und eingebildeter Schmerzen klärt er die Leser auf. Er schreibt:

Wenn wir uns verletzen, beantwortet unser Organismus den Alarmruf des Schmerzes auf mannigfache Art. Blut, das im Kreislauf eigentlich noch Haut und Unterleibsorgane durchströmen sollte, wird schleunigst in das Gehirn, die Lunge und die Muskeln umgeleitet, das Herz schlägt schneller, der Blutdruck steigt — alles Vorbereitungen zu einem Angriff auf den Schmerzherd. Die Leber schickt aufgespeicherten Zucker ins Blut, das diesen kraftspendenden Stoff rasch den Muskeln zur Stärkung zuführt. Chemische Veränderungen im Blut bewirken schnelleres Gerinnen und damit geringeren Blutverlust.

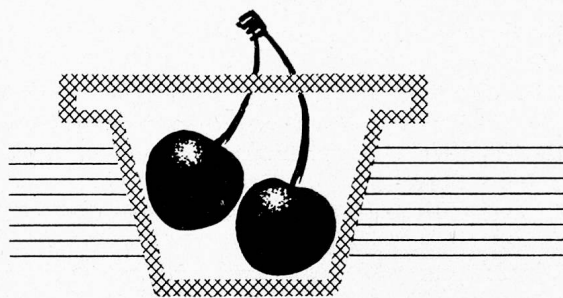
Liegt die Schmerzquelle im Inneren des Körpers, so setzen gewöhnlich Schutzreaktionen ganz anderer Art ein: fallender Blutdruck, Uebelkeit und andere störende Symptome, die einen veranlassen, sich hinzulegen und zusammenzukrümmeren, eine Lage, die den Heilvorgang trefflich fördert.

Auf eine dritte Art dient uns der Schmerz etwa in Form des Muskelkaters nach starker Anstrengung: er klingt dann zwar langsam ab, setzt aber sofort wieder ein, wenn wir die Muskeln beanspruchen, bevor sie sich völlig erholt haben. Eine solche gesteigerte Empfindlichkeit bewahrt uns nach einer Schädigung vor neuem Schaden. Es ist eine der wirksamsten Schutzmethoden der Natur.

Schmerz ist ein Sinn wie Gesicht, Geschmack, Geruch. Ueberall in Haut und Organen haben wir schmerzempfindliche Nervenenden. Werden sie gereizt, so tut's uns weh.

Durch Ablenkung lassen sich Schmerzen lindern. Daher suchen die Medizinmänner der Wilden ihre Kranken durch groteske Maskierung, durch erregendes Trommeln, Singen und Tanzen und durch bittere Tränke auf andere Gedanken zu bringen. Auch Arbeit lenkt ab. Ueber seiner Berufstätigkeit vergisst man oft ganz seine Kopfschmerzen oder seinen Hexenschuss. Abends aber, wenn man wieder Musse hat, sich mit seinem Wehweh zu beschäftigen, wird es einem gleich wieder zur Qual. Wohltuend wirken Zerstreuungen wie Lesen, Radiohören, Fernsehen. Die Künstler und Artisten, die in Krankenhäusern eine Gratisvorstellung geben, erwerben sich grosses Verdienst. Sie vertreiben den Patienten nicht nur die Zeit, sondern für eine Weile auch die Schmerzen.

Einen fast ebenso starken Einfluss wie das schmerzstillende Mittel selbst hat das Wunschdenken des Patienten. Hardy und Wolff, zwei amerikanische Forscher, haben interessante Experimente gemacht. Sie haben Versuchspersonen teils echte Schmerztabletten, teils Attrappen gegeben und gefunden, dass die schmerzstillende Wirkung nur zur Hälfte auf der spezifischen Eigenschaft eines Schmerzmittels beruht, zur anderen Hälfte aber auf dem Vertrauen, das der Kranke in das Medikament setzt.



Einmachtage — teure Tage?

Wenn Sie *Geld und Zeit sparen* wollen, verwenden Sie DAWA-GEL, das die Kochzeit Ihrer Konfitüren und Gelees von *20 und mehr Minuten auf 5 Minuten* reduziert und den Ertrag um ca. 25% erhöht.

Das auf pflanzlicher Grundlage hergestellte DAWA-GEL garantiert sicheres Gelingen.

Büchsen zu 1 kg Fr. 13.25

DAWA
Gel

Dr. A. Wander AG, Bern